

Bahnhofschläger entgehen Landesverweis

Nach Provokationen im Nachtzug verprügelten zwei kosovarische Brüder einen Dritten – nun standen sie vor dem Bezirksgericht Baden.

Philipp Zimmermann

Die Anklage hatte es in sich: Fünf Jahre Landesverweis wegen eines Angriffs forderte der Staatsanwalt für Jeton und Latif (alle Namen geändert). Ein Angriff gilt als Katalogtat, für die der Landesverweis obligatorisch ist. Für die beiden Brüder aus dem Limmattal, 24 und 23 Jahre alt, hätte das einschneidende Konsequenzen gehabt. Die beiden sind Kosovaren, aber in der Schweiz geboren und aufgewachsen. Den Kosovo kennen sie nur von Ferien und Besuchen bei Verwandten. Dementsprechend hofften sie, dass das Bezirksgericht vom Landesverweis absehen würde.

Die beiden hatten an einem Freitag im Juli 2018 eine Geburtstagsparty in Zürich besucht. Zu später Stunde in jener Sommernacht ging es, ange-trunken und bekiff, mit dem Nachtzug zurück in Richtung Baden. Die beiden Brüder fühlten sich provoziert, weil ihnen von einer sechsköpfigen Gruppe

der Weg durch das Zugabteil versperrt worden sei. Danach gab ein Wort das andere. Die genauen Umstände blieben vor Gericht unklar; die Aussagen von Jeton und Latif sowie von Manuel (20) und Laura (20), ihrem späteren Opfer und seiner Begleiterin, zu sehr auseinander. «Eigentlich war es zuerst lustig. Irgendwann ist es gekippt», sagte Manuel.

Am Bahnhof Killwangen-Spreitenbach verliessen die Brüder den Zug ebenso wie Manuel und dessen Mitbewohnerin Laura. Laut Anklageschrift der Staatsanwaltschaft geschah nun Folgendes: Latif versperrte Manuel bei der Unterführung den Weg. «Willst du mich nicht alleine nehmen?», fragte Latif. «Du willst nur, dass ich als erstes zuschlage», antwortete Manuel.

Latif schlug nun auf Manuel ein, dann auch sein Bruder. Als Manuel zu Boden ging, traten sie ihn mit den Füßen gegen seinen Oberkörper. Die Schläger gingen nun die Treppe hinunter,



Der Bahnhof Killwangen-Spreitenbach wird zum Tatort. Bild: D. Egger

doch als Manuel aufstand, kehrten sie zurück und forderten sein Portemonnaie, das aber leer war. Jeton und Latif traktierten Manuel mit weiteren Schlägen, bis er wieder zu Boden ging. Er trug Beulen und Schürfwunden davon. «Ich hatte am ganzen Körper Schmerzen. Drei bis vier Tage lag ich nur im Bett.»

Jeton und Latif versuchten, ihre Schuld zu relativieren. Manuel habe zuerst und mit einer Musikbox zugeschlagen. «Der erste Schlag kam nicht von uns; sonst wäre das nicht eskaliert», sagte der selbstbewusste Latif. Manuel habe ihm die Nase gebrochen und seine Brille beschädigt. Jeton sprach von psychischen Pro-

blemen. Therapeutische Hilfe hat er sich aber nicht gesucht. «Ich wollte nicht als schwacher Mann dastehen», sagte er. Es tue ihnen leid, sagten sie, wiesen aber auch darauf hin, dass sie keineswegs allein schuld wären. Schliesslich seien sie provoziert worden.

Gerichtspräsidentin Gabriela Fehr, die als Einzelrichter am-tete, hielt sich in ihrem Urteil vor allem an die Aussagen der ersten Einvernahmen, also die Beteiligten noch nicht über die Vorfälle gesprochen und sich womöglich abgesprochen hatten. Sie verurteilte die Brüder nicht wegen eines Angriffs, sondern wegen einfacher Körperverletzung und versuchtem Diebstahl. Für Jeton, wegen eines Drogendelikts als Jugendlich-er vorbestraft, bedeutete das eine Geldstrafe von 150 Tagessätzen à 100 Franken; für Latif eine bedingte Geldstrafe von 180 Tagessätzen à 80 Franken, bei einer Probezeit von vier Jahren. Bei Latif kam eine Busse

von 2500 Franken dazu, weil er, ohne Führerausweis, mehrfach die Autos seines Vaters und einer Bekannten entwendet und gefahren hatte. Zudem müssen die Brüder Manuel 200 Franken Genugtuung zahlen.

Das Urteil ist die letzte Chance

Richterin Fehr hätte bei diesem Urteil einen fakultativen Landesverweis aussprechen können, sah aber davon ab. Jeton lebt mit zwei Schwestern bei den Eltern in der Region Baden, der jüngere mit seiner Ehefrau und der kleinen Tochter hat eine eigene Wohnung bezogen. Zwar haben beide eine Lehre abgeschlossen, doch sie haben beide einen Job in der Transportbranche und haben keine Schulden. Fehr machte vor allem dem jüngeren Latif klar, dass er dieses Urteil als letzte Chance annehmen soll. «Ich bin heute ein anderer Mensch», hatte er über sich gesagt. Nun ist es an ihm, dies zu beweisen.

Der Weltenbummler ist im Oederlin-Areal gelandet

Der Badener Dominique Wörndli kehrte wegen Corona von New York in die Heimat zurück und führt nun ein Start-up.

Dominique Wörndli hat angefangen, Schlagzeug zu spielen, bevor er richtig gehen konnte. Er streicht sich durch seine langen Engelslocken. «Schon mit zwei scheppte ich bei meiner Grossmutter mit Kellen auf Töpfen rum.» Er lacht bei der Erinnerung an seine Kindheit. Als Dreijähriger bekam er sein erstes «Drummeli» geschenkt und promenierte damit stolz durch Baden. Im Kindergarten gab's dann das erste Mini-Schlagzeug. Damit war die Karriere als Musiker sozusagen besiegelt. Und: «Ich wusste schon in der Primarschule, dass ich einmal nach New York auswandern will.»

Während frühkindliche Träume bei anderen Menschen oft wie Seifenblasen zerplatzen, schien sich bei Wörndli immer alles zu verwirklichen. Wie schafft er das? «Keine Ahnung», meint er. «Sicher höre ich mehr auf mein Bauchgefühl als den Kopf. Und wenn ich etwas will, setzte ich alles dran, um es zu erreichen. Bisher hat das immer geklappt.» Seine Nonchalance ist beneidenswert und seine Lebensgeschichte klingt fast etwas märchenhaft.

Mit der Partnerin betreibt er eigenes Geschäft

Zum Interview öffnet der heute 38-Jährige die Türen zu seinem neuen Reich im Oederlin-Areal, im Obersiggenthaler Ortsteil Rieden, wo er mit seiner Partnerin Roxane unter dem Label «Marmara Studio» handgemachte biologisch abbaubare Seifen und nachhaltig produzierte Baumwolltücher verkauft. Seit drei Jahren sind die Zwei ein Paar. Die Schweizerin mit deutsch-türkischen Wurzeln studierte Politikwissenschaften in Paris; er war in New York als Immobilienmakler

tätig und spielte Schlagzeug. Die anfängliche Fernbeziehung hielt den grossen Distanzen stand. Jetzt leben die beiden erstmals in Baden zusammen und führen ihr Start-up-Unternehmen gemeinsam. Die Waren, die sie online und in ausgewählten Geschäften verkaufen, stammen vorwiegend aus Istanbul, wo Roxanes Mutter geboren ist.

Die Eltern von Dominique Wörndli betrieben jahrzehntelang einen Coiffeursalon an der Rathausgasse in Baden. Seit ihrer Pensionierung 2016 befinden sie sich auf Weltreise. Auch den schlagzeugspielenden Junior zog es früh in die Ferne. Mit 16 machte er ein Austauschjahr in Amerika. Gerade mal 21, reiste er auf einem Töff monatelang durch Indien. Unterwegs verliebte er sich in eine Israelin und folgte ihr nach Tel Aviv.

«Die Beziehung hielt vier Monate, aber ich blieb», erzählt Wörndli und blickt auf das Strassenschild in hebräischer Schrift, das zur Erinnerung an diese Zeit an der Wand hängt. Er besuchte

«Ich wusste schon in der Primarschule, dass ich einmal nach New York auswandern will.»

Dominique Wörndli
Unternehmer



«Hier ist es weniger hektisch». Dominique Wörndli in seiner Wohnung in seinem Büro im Oederlin-Areal. Bild: Severin Bigler (28. 12. 2020)

Kurse an der dortigen Jazzschule und führte eine alternative Bar in Strandnähe. «Daneben organisierte ich Reggae- und Soul-Konzerte», berichtet er und wieder so leichtfüssig, als ob es ihm in den Schoss gefallen wäre. Von Tel

Aviv zog es den Weltenbummler zurück nach Minnesota. Er kaufte sich einen alten Bus und fuhr alleine auf der Route 66 durch Amerika und der Westküste Kaliforniens entlang. «Nach einem Besuch des Burning Man Festi-

vals blieb ich auf dem Rückweg in San Francisco hängen und landete schliesslich in New York, das für mich zwölf Jahre lang zur neuen Heimat wurde.»

Wörndli bezeichnet die Metropole als «hartes Pflaster». «Dort hat niemand auf einen Schlagzeuger aus Baden gewartet.» Doch auch hier spielte ihm das Schicksal in die Hände. Mit seiner offenen Art knüpfte der geborene Kommunikator schnell Kontakte. Und weil er flüssend Hebräisch spricht, fasste er durch israelische Freunde auf dem Immobilienmarkt Fuss und schloss eine Ausbildung zum Makler ab.

Mit Beyoncé Weihnachten gefeiert

Nach und nach machte er auch mit seinen Schlagzeugkünsten von sich reden, arbeitete mit Studiomusikern zusammen und spielte Gigs in Jazzclubs. «In Baden kennst du die einheimische Szene schnell. In New York weisst du nie, wen du triffst», sagt er. «Eines der letzten Weihnachtsfeste habe ich mit Jay-Z und Beyoncé verbracht.»

Finanziell war Dominique Wörndli stets unabhängig und zeigte sich früh selbstbestimmt. «Autoritätspersonen über mir, wollte ich nie haben.» Dass ihn die Coronakrise von New York nach Baden zurückgespült hat, sieht er als Vorteil: «Ich lebe mit meiner grossen Liebe zusammen, habe eine neue Firma und bin so kreativ wie lange nicht mehr. New York war toll, aber auch laut und hektisch. Hier kann ich runterfahren und etwas Neues gestalten.» Und er ist festen Glaubens, dass alles gut kommt. «Life is a dance... Don't stop moving» lautet sein Lebensmotto.

Ursula Burgherr

Baustart von «Mini»-Kreisel

Wettingen Die Kanalisation, die Werkleitungen sowie der Strassenoberbau der Etzel-, Bernina-, Eiger- und Lägernstrasse in Wettingen sind in einem schlechten Zustand und werden ab dem 18. Januar saniert. Dabei wird auch ein Mini-Kreisel realisiert, in den die fünf Strassen münden werden. Ausserdem ist eine klarere Signalisation für Fussgänger und Velofahrer geplant. Diese Massnahmen sollen die Verkehrssicherheit erhöhen. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis zum dritten Quartal 2021. Sie würden in mehreren Etappen erfolgen und starten aus technischen Gründen in der Berninastrasse, teilt die Gemeinde mit. Der Einwohnerrat hatte den Kredit von 1,8 Millionen Franken im Februar 2020 gesprochen. Das Vorhaben sorgte vor der Abstimmung für Kritik und wurde als Luxuslösung bezeichnet. (az)

Ammann-Wahl Ende September

Bergdietikon Der Regierungsrat hat für die durch die Gemeinden im Jahr 2021 durchzuführenden Gesamterneuerungswahlen für die Amtsperiode 2022 bis 2025 einen verbindlichen Terminrahmen festgelegt. Gestützt auf diese Vorgaben teilt der Gemeinderat nun folgende Daten für die Wahl der Exekutive fest. Der Urnengang des Gemeinderats findet am 13. Juni statt (ein allfälliger 2. Wahlgang am 8. August). Die des Ammann und Vizeammann folgt am 26. September. Ein möglicher 2. Wahlgang am 28. November. (az)